**Atommülllager Rätsel um erhöhte**

**Leukämierate nahe Asse**

Die Ursachen sind unklar, ein Zusammenhang mit dem Atommüll reine Spekulation: Rund um das Bergwerk Asse gab es mehr Leukämieerkrankungen als erwartet. Was bedeutet das?

Für die Menschen in der Samtgemeinde Asse ist es eine weitere Hiobsbotschaft aus dem Atommülllager in ihrer Region. Vorab bekannt gewordene Zahlen des niedersächsischen Krebsregisters belegen, dass von 2002 bis 2009 mehr Bewohner rund um die Asse an Leukämie erkrankten als statistisch erwartet. Insgesamt seien 18 Blutkrebspatienten erfasst worden. Erwartbar waren allerdings nur acht Fälle in dem Zeitraum. Eine eilig einberufene Arbeitsgruppe des zuständigen niedersächsischen Sozialministeriums soll nun nach den Ursachen suchen.

[…]

Anzeige



1971-1980

Von 1967 an erforscht die GSF die Eignung der Asse als Atommülllager. Zugleich werden in der Schachtanlage in Niedersachsen (Bild links) schon leicht und mittelradioaktive Abfälle eingelagert. Bis zum Ende der Einlagerung 1978 sind es 126.000 Fässer mit leicht radioaktivem Material in mehr als 700 Metern Tiefe und 1300 Fässer mit mittelradioaktivem Material in 511 Metern Tiefe.

1981-2000

1988 entdeckt man erstmals, dass ins sogenannte Versuchsendlager Asse Salzlauge einsickert. Die Öffentlichkeit wird darüber nicht informiert.1995 läuft die Forschung in der Asse aus. Im selben Jahr wird die Helmholtz-Gemeinschaft gegründet, deren Mitglied die GSF ist. Im August 1998 wird ein täglicher Zufluss von elf Kubikmetern Lauge gemessen.

2001-2010

Seit 2005 eskaliert der Streit um die Asse. 2008 wird unter Tage radioaktiv strahlendes Cäsium-137 gemessen. Dem Helmholtz-Zentrum entzieht man die Aufsicht. Seit dem 1. Januar 2009 ist das Bundesamt für Strahlenschutz verantwortlich für die Asse. Am 15. Januar 2010 empfiehlt das Bundesamt, den radioaktiven Müll aus dem Bergwerk zu holen.

Zwischen 1967 und 1978 wurden in das ehemalige Bergwerk rund 126.000 Fässer mit radioaktiven Abfällen verfrachtet. Bis heute ist nicht genau klar, wie stark der Müll strahlt. Informationen dazu wurden bewusst vertuscht und unterschlagen. Zudem sickert Wasser in die zum Teil einsturzgefährdeten Schächte, in der die gelben Tonnen eingelagert und verkippt wurden. Derzeit plant das Bundesamt für Strahlenschutz das Lager komplett zu räumen.

Könnte möglicherweise austretende radioaktive Strahlung aus dem maroden Salzstock die Ursache für die erhöhte Leukämierate sein? "Natürlich lässt sich ein Zusammenhang vermuten", sagt Dorothea von Nicolai, belegen lässt sich das anhand der Daten aber nicht. Die Fallzahlen sind sehr gering. "Die Statistik ist zudem nie frei von Zufallsschwankungen".

[…]

Bekannt ist derzeit nur, dass es sich bei den Leukämiekranken um 12 erwachsene Männer und sechs Frauen handelt. In den untersuchten acht Jahren starben zudem sechs Menschen mehr an Leukämie als statistisch erwartet. Auch die Rate der Frauen, die von 2002 bis 2009 an Schilddrüsenkrebs erkrankten, stieg von den drei erwarteten auf zehn.

(Quelle: <http://www.zeit.de/wissen/umwelt/2010-11/asse-leukaemiefaelle> ) Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung von Sven Stockrahm